

Ko-Konstruktion in der Leseforschung

Gastvortrag von Prof. Dr. Norbert Groeben an der Hochschule

Prof. Dr. Norbert Groeben, Sprecher des Schwerpunktprogramms "Lesesozialisation in der Mediengesellschaft" (1998-2005), war am 21. Januar zu einem Gastvortrag an der Hochschule. Das Vortragsthema lautete: "Kognitiver Konstruktivismus und Ko-Konstruktion in der Leseforschung".

Mit anschaulichen Beispielen vermittelte Norbert Groeben die Theorie des kognitiven Konstruktivismus, die er als den Grundkonsens in der Psychologie des 20. Jahrhunderts bezeichnete und vom Radikalen Konstruktivismus abgrenzte. Relevant für das Leseverstehen sei die Einsicht, dass in Verstehensprozessen Information keineswegs nur "entnommen", sondern immer auch geschaffen werde. Für die Konstruktion von Information seien relevant: 1. Inferenzen oder Schlussfolgerungen, 2. Verknüpfung mit Vorwissen (Sprachwissen, Weltwissen), 3. Integration zu einem mentalen Modell. Leserinnen und Leser (re)konstruieren ein internes kognitives Modell des im Text beschriebenen Sachverhalts in einer analogen Repräsentation, die auch bildlich-anschauliche Vorstellungen enthält. Diese Repräsentation sei jedoch keineswegs unabhängig von Gegebenheiten des Textes zu sehen, wie dies der Radikale Konstruktivismus unterstelle. Festzuhalten sei an einer Wechselwirkung von Kognition und Umwelt.

Das Modell der Ko-Konstruktion berücksichtigt diese Verbindung, denn es sieht Sozialisation als Angebot von (gesellschaftlichen) Mitgliedschaftsentwürfen, die das Individuum entweder annehmen, konstruktiv verändern oder komplett ablehnen könne. In diesem Zusammenhang betrachtet die Narrative Psychologie Mitgliedschaftsentwürfe als Identitätserzählungen: Unterschiedliche Erzählstrukturen und -inhalte führen zu unterschiedlicher Identitätskonstruktion, z. B. als Leser oder Nicht-Leser. Das Ko-Konstruktions-Modell erlaube es außerdem, Rückkopplungseffekte individueller Identitätentwürfe auf die gesellschaftliche Entwicklung zu verstehen. So habe sich etwa die Ansicht über Comics in den letzten 50 Jahren erheblich geändert: Während sie noch in den 1950er Jahren als schädliche (Lust)Lektüre galten, sind sie heute selbstverständlicher Bestandteil der Lesesozialisation. Ähnliches gelte tendenziell für Unterhaltungsliteratur.

Angesichts der finanziellen Schwierigkeiten der Pädagogischen Hochschule war Herr Groeben bereit, auf jegliche Aufwandsentschädigung zu verzichten und sie für die Sanierung des Haushalts zu spenden. Der Institutsvorsitzende Prof. Dr. Reinold Funke bedankte sich für diese großzügige Geste. Um sie zu honorieren, wurde der Vortrag auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Hauptseminars "Literarische Sozialisation. Modelle und Strategien" (Prof. Dr. Irmgard Nickel-Bacon) und interessierte Gäste aus dem Fach beschränkt, die dem Vortrag konzentriert und mit großem Interesse folgten.

Irmgard Nickel-Bacon